

LERNZIELE UND KOMPETENZEN

Fach: Sach- und Heimatkunde, Biologie, Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler

- » sammeln Gänseeigenschaften;
- » vergleichen Haus- und Graugans;
- » beschreiben Fotos weiterer Gänsearten;
- » beschriften wichtige Phasen im Jahreslauf mit Nachwuchs und Vogelzug;
- » spielen die typische Flugformation nach.



Gans auf dem Vormarsch

Hausgänse sind Nutztiere mit langer Tradition und kommen in vielen Sprichwörtern und Märchen vor. In den letzten Jahren machen aber vor allem Wildgänse von sich reden, denn sie breiten sich stark aus. Der Baustein stellt die wichtigsten Gänsearten vor.

SACHINFORMATION

DIE GANS – EINE ALTBEKANNTE

Schon seit Kindertagen begegnet uns dieses Federvieh im Alltag. Ob in Kinderliedern wie „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ und „Heile, heile Gänschen“, in Märchen wie „Die goldene Gans“ oder in der Geschichte um den Heiligen St. Martin. Und wer kennt sie nicht, die Wörter in „Gänsefüßchen“? Seit jeher ist die Gans in unserer Kultur mit positiven wie negativen Eigenschaften verknüpft: von mütterlich und wachsam bis eitel, dumm und verräterisch.

TYPISCH GANS

Wildgänse gehören zur Familie der Entenvögel. Als Schwimmvögel sind sie zur Jungenaufzucht und zum Ruhen auf

große Gewässerflächen angewiesen. Ihre Nahrungsaufnahme erfolgt jedoch fast ausschließlich an Land. Das macht sie zu den besten Läufern unter den Schwimmvögeln.

Wildgänse leben paarweise und bleiben meist monogam zusammen. Anders als bei Enten tragen beide Geschlechter das gleiche Federkleid. Als Bodenbrüter bevorzugen Gänse meist geschützte, deckungsreiche Uferbereiche, in denen sie ihre Nester bauen. Nach der Eiablage brütet das Weibchen, die Gans, etwa 28 Tage lang 4–8 Küken aus, während der Ganser das brütende Weibchen und die Brut beschützt. Die Küken (Gössel) sind Nestflüchter: Schon kurz nach dem Schlüpfen und der sofortigen Prägung folgen die Küken ihren Eltern auf Schritt und Tritt, und zwar im sprichwörtlichen

Gänsemarsch. Aufzucht und Fütterung übernehmen beide Elternteile.

IMMER AUF DER HUT

Gänse sind sehr wachsam und reagieren auf kleinste Veränderungen und Gefahren mit lautem Schnattern, denn gerade Küken und Junggänse haben viele Fressfeinde. Beispiele dafür sind Raubfische, Silbermöwen und Greifvögel. Der wohl bekannteste Gänseräuber bleibt der Fuchs.

Grundsätzlich gelten Gänse jedoch als wehrhaft. Außer mit dem Schnabel können sie sich mit ihren kräftigen Flügeln verteidigen. Erwachsene Gänse schlagen damit sogar unerfahrene Füchse in die Flucht. Aufgrund ihrer Wachsamkeit – sie sehen, riechen und hören hervorragend – wurden Gänse



In Deutschland fühlen sich zunehmend eingewanderte Gänse wohl, z. B. die Kanadagans (im Bild) oder die Nilgans.

bereits im alten Rom als Schutz vor Dieben und Einbrechern gehalten.

WENN DIE GÄNSE ZIEHEN

Die bereits erwähnten kräftigen Flügel brauchen die einheimischen Gänsearten für ihre langen Flüge. Als Zugvögel legen sie im Herbst und Frühjahr oft Tausende Kilometer zwischen Winterquartier und ihren Brutgebieten zurück. Sie fliegen schnell und ausdauernd lange Strecken in der typischen V-Form, begleitet von weithin hörbaren Rufen. Als Schwarm- und Zugvögel besitzen Gänse ein hohes, ausgeprägtes Sozialverhalten.

Bei der Wahl ihrer Brut- und Mauserplätze gelten Gänse als standorttreu. Futter- und Weideplätze suchen sie in größeren Entfernungen. Ursprünglich sind die Küstenregionen an Nord- und Ostsee sowie die Grünlandgebiete am

Niederrhein bevorzugte Rast- und Weideplätze. Eingewanderte Gänsearten fühlen sich aber ganzjährig und bundesweit an Gewässern wohl.

WAS GÄNSE FRESSEN

Gänse ernähren sich in der freien Wildbahn überwiegend von Gräsern, Kräutern und Samen. Auch Hausgänse fressen bis zu einem Kilo Gras am Tag. Zudem werden diese oft mit geschrotetem Getreide (Hafer, Gerste) bzw. mit Haferflocken und teils mit Obst und Gemüse gefüttert. Ausnahmsweise landen auch kleine Würmer und Insekten im Schnabel, um den hohen Proteinbedarf zu decken. Alternativ fressen sie eiweißhaltige Pflanzen wie Lupine, Erbse und Bohne – sofern vorhanden. Daneben stehen Wasserpflanzen und Algen auf ihrem Speiseplan, die sie sich beim Gründeln kopfüber aus dem Wasser holen.

Im Herbst bieten Flächen mit Obst, Mais, Rüben oder jungen Getreidepflanzen eine leicht zugängliche Nahrungsquelle. In Regionen mit vielen Gänsen können sie dort massiven Schaden anrichten.

HAUSGANS UND WILDE GÄNSEARTEN

Die in der Landwirtschaft als Nutztier geläufige weiße Hausgans stammt von der wild lebenden Graugans ab und wurde bereits von Römern und Germanen domestiziert. Im Gegensatz zu ihren wilden Verwandten ist die Hausgans nicht mehr monogam und kann in Gruppen mit nur einem Ganter im Stall oder Freiland gehalten werden. Als ausgesprochenes Weidetier benötigt die Hausgans einen großen Auslauf sowie eine Schwimmmöglichkeit.

Die bekannteste und größte heimische Wildgansart ist die **Graugans** mit ihrem hellen bräunlich-grauen Gefieder und ihrem rosigen bis hellorangen Schnabel. Sie überwintert normaler-

weise im wärmeren Südeuropa. Der Klimawandel mit milderem Winter sowie ein ausreichendes Nahrungsangebot auf heimischen Wiesen und Feldern verändert jedoch das Zugverhalten: Die Graugänse bleiben zunehmend im Brutgebiet und werden so zu Standvögeln.

Zudem ist Deutschland Winterquartier für arktische Gänsearten: **Saat-, Ringel-, Nonnen- und Blässgänse** brüten in der sibirischen Arktis. Diese verlassen sie ab August gen Süden, um in den deutschen Küstenregionen von Nord- und Ostsee zu überwintern.

UNGETETENE GÄSTE

An heimischen Gewässern leben mittlerweile die aus Nordamerika stammende **Kanadagans** mit ihrem schwarzen Hals und die aus Afrika stammende **Nilgans** mit ihrem markanten braunen Augenfleck. Die tierischen Einwanderer (Neozoen, vgl. Heft 39) sollten einst Parks bereichern. Die Nilgans zählt ebenso wie die einheimische **Brandgans** und eingewanderte **Rostgans** zur Unterfamilie der Halbgänse, da sie zugleich Merkmale von Gänsen und Enten aufweist.

Die Lebensbedingungen für diese eingewanderten Arten scheinen optimal zu sein, da sie sich in den vergangenen Jahren stark vermehrt und durch ihr teils aggressives Verhalten heimische Gänse und Enten von ihren Brut- und Futterplätzen verdrängt haben. Im Sinne von Natur- und Vogelschutz sowie Landwirtschaft fordern viele ExpertInnen eine behutsame, flächendeckende Bejagung. Auch Graugänse werden regional, wo die Bestände stark wachsen, im August und Winter bejagt.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN

Auch wenn heutzutage kaum noch eine Familie Gänse hält, kennt sie fast jedes Kind. Als Vorbereitung sollen die Kinder Geschichten und Redewendungen mit Gänsen lesen oder erzählen und alle Eigenschaften der Gänse auf einem Zettel (oder Poster in Schule) sammeln. Wiederholen Sie die typischen Vogeleigenschaften (Gefieder, Schnabel, Fliegen, Eier legen). Dann schauen sich alle Kinder das Poster der Graugans (s. Linkkasten) an und bearbeiten **Arbeitsblatt 1**. Mit **Arbeitsblatt 2** erfahren sie, wie Gänse das Jahr verbringen und lernen weitere Gänsearten als Wintergäste kennen. Den Vogelzug spielen sie mit der **Sammelkarte** nach.

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Steckbriefvorlagen und anknüpfende Materialien aus Heft 18 (Wildtiere), 24 (Rehwild), 34 (Wolf) und 39 (Invasive Arten) unter ima-lehrermagazin.de
- » Poster „Die Graugans“ von der Initiative Lernort Natur und viele weitere Materialien zu Wildtieren unter djv.service.de/LernortNatur
- » Ausführliche Steckbriefe zu Grau-, Nil- und Kanadagans unter www.jagdverband.de → Zahlen & Fakten → Tiersteckbriefe
- » Kontakte für pädagogisch begleitete Erkundungen unter lernort-natur.de
- » WILD-Monitoring inkl. Gänsemeldungen unter jagdverband.de/WILD-Jahresberichte

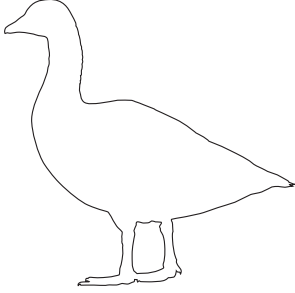
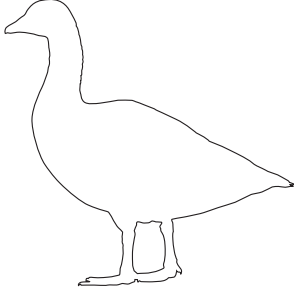
**WILDGÄNSE
ARBEITSBLATT 1**

Name

Datum

Die Graugans und die Hausgans

Ergänze die beiden Steckbriefe mit Fakten aus dem Poster und aus Tierbüchern. Male die Gänse in den richtigen Farben aus.

Aussehen		
Abstammung der Art	einheimische Wildgans	aus der Graugans als Nutztier gezüchtet
Gefiederfarbe	braungrau, am Bauch weißlich	weiß
Schnabelfarbe	orange	orange
Größe, Gewicht		
Spannweite Flügel		
Fuß: Größe und Form		
Lebensraum Sommer		
Lebensraum Winter		
Nahrung		
Natürliche Gefahren		
Brutzeit		
Eier: Farbe und Größe		
Küken: Aussehen, Aufzuchtdauer		
Besonderes Verhalten und Eigenschaften		

Achte mal darauf: Beim Gründeln und an den Füßen zeigt sich die Verwandtschaft zum Schwan und anderen Enten. Gänse haben längere Hälse als Enten.

Die Jahresuhr der Gänse

① Lies die Sätze und ergänze die Jahreszeiten an den Bildern.

Im Frühjahr kehren die Gänse an ihre Brutplätze zurück, legen Eier und ziehen Küken auf. Im Juni mausern sie sich. Sie erneuern dabei ihr hübsches Gefieder. Im Herbst, wenn es kalt wird, fliegen unsere Graugänse nach Südeuropa.



HERBST



FRÜHJAHR



SOMMER

② Im Winter besuchen fremde Gänsearten unsere Küsten: Saat-, Ringel-, Nonnen- und Blässgänse brüten in der sibirischen Arktis. Von dort fliegen sie im August los und kommen an die deutsche Nord- und Ostsee. Das sind mehrere Tausend Kilometer. **Schau dir in einem Atlas an, wo die Gebiete liegen.**

③ Kanadagans (rechts) und Nilgans (links) stammen aus Kanada und Afrika. Der Mensch fand sie hübsch und hat sie in Parks angesiedelt. Sie leben jetzt in Deutschland und können einheimische Gänsearten vertreiben. **Beschreibe ihr Aussehen auf einem Extrablatt oder in deinem Heft.**

Zusatzfrage:

Welche Gänsearten kommen in der Geschichte um Nils Holgersson vor?

HAUSGANS UND EIN SCHWARM GRAUGÄNSE

